

»» Gründungsstandort Deutschland: gut mit Luft nach oben



Nr. 155, 17. Januar 2018

Autor: Dr. Georg Metzger, Telefon 069 7431-9717, georg.metzger@kfw.de

Jedes Jahr im Oktober bekommt der Gründungsstandort Deutschland aufs Neue medienwirksam ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Denn dann attestiert der jährliche Doing Business-Report (DBR) der Weltbank, dass die Gründung eines Unternehmens regelmäßig in mehr als 100 Ländern leichter sei als in Deutschland.¹ Leider wird dabei ignoriert, dass sich der DBR nicht als Zeugnis für den Gründungsstandort Deutschland eignet. Mit seinem gezielten Blick auf die formale Anmeldeprozedur eines haftungsbeschränkten Unternehmens wird er dem Gründungsverhalten der überwältigenden Mehrheit von Gründern (die unbeschränkt haften) nicht gerecht. Außerdem lässt er dabei eine wichtige Reform des GmbH-Gesetzes (MoMiG) außer Acht.² Dass die USA, wo mit dem Silicon Valley das gefühlte Startup-Mekka liegt, nur auf Platz 49 des aktuellen Starting-a-business-Rankings stehen, zeigt dessen Manko treffend.

GEI – das bessere Maß zur Standortbestimmung

Als Gradmesser zur internationalen Einordnung des Gründungsstandorts Deutschland ist der Global Entrepreneurship Index (GEI) besser geeignet. In den Index fließen über 30 verschiedene Angaben ein. Im von den USA angeführten GEI-Ranking belegt Deutschland regelmäßig einen Platz unter den 15 Besten, so wie auch im kürzlich erschienenen GEI 2018³. Ein Rang, der dem Gründungsstandort Deutschland gerecht wird: gut, aber mit Luft nach oben!

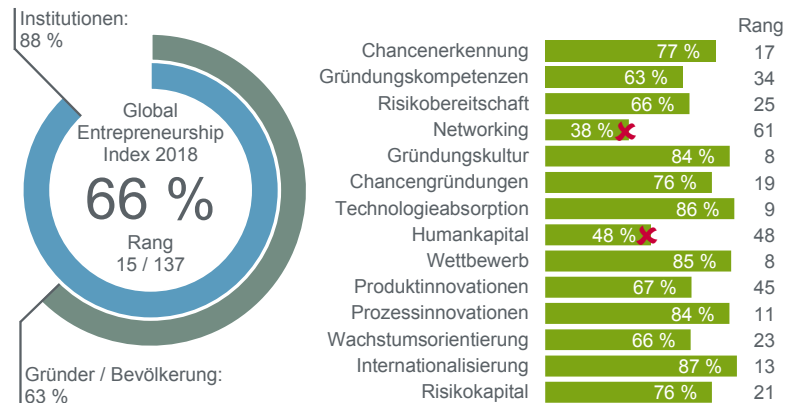
¹ Im aktuellen Report World Bank (2017), Doing Business 2018: Reforming to Create Jobs, Washington, DC: World Bank, DOI: 10.1596/978-1-4648-1146-3 wird Deutschland im Starting-a-business-Ranking auf Platz 113 geführt.

² Ein Faktor im Starting-a-business-Ranking des DBR ist die Mindestkapitaleinlage für die Gründung eines haftungsbeschränkten Unternehmens. Bei Deutschland werden 12.500 EUR für eine GmbH-Gründung angesetzt. Mit dem Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen (MoMiG) wurde allerdings bereits im Oktober 2008 die Möglichkeit geschaffen, eine GmbH als Unternehmungsgesellschaft mit einem Stammkapital von nur einem Euro zu gründen.

³ Ács, Z. J., Szerb, L. und A. Lloyd (2017), The Global Entrepreneurship Index 2018, The Global Entrepreneurship and Development Institute, Washington, D.C., USA.

Gründerdeutschland mit Schwächen bei Networking und Humankapital

Global Entrepreneurship Index (GEI) für Deutschland im Vergleich von 137 Ländern



Anmerkung: Der GEI und seine Komponenten werden in Prozent angegeben und können als Maß für die Effizienz der gründungsrelevanten Ressourcen eines Landes interpretiert werden. Details zur Konstruktion des GEI sind in dessen „Technical Annex“ auf www.thegei.org zu finden.

Quelle: Global Entrepreneurship Index 2018.

Der GEI setzt sich aus den Beurteilungen der unternehmerischen Qualitäten der Menschen sowie der gründungsrelevanten institutionellen Qualität eines Landes in 14 Rubriken zusammen. Die Prozentangaben des Index sind als Maß für die Effizienz der gründungsrelevanten Ressourcen eines Landes zu interpretieren. Der Gründungsstandort Deutschland schneidet in der Personenwertung deutlich schlechter ab als in der Institutionenwertung (siehe Grafik). Die unternehmerischen Qualitäten in der Bevölkerung hinken demnach also im internationalen Vergleich hinterher. Dagegen braucht die gründungsrelevante institutionelle Qualität den internationalen Vergleich nicht zu scheuen.

Deutschland mit Licht und Schatten

Hinsichtlich der vom GEI abgedeckten Rubriken ergibt sich für Deutschland ein gemischtes Bild. In Sachen Internationalisierung, Technologieabsorption, Wettbewerb, Gründungskultur und Prozessinnovationen steht Deutschland sehr gut da. Schwächen zeigen sich dagegen in den Bereichen Networking und Humankapital. Darüber hinaus sind die Platzierungen bei Produktinnovationen und Gründungskompetenzen unbefriedi-

gend. Vorschläge zur Behebung dieser Schwächen sind nicht neu, gezielte Maßnahmen sogar teils bereits etabliert. Mögliche Ansätze sind beispielsweise:

- Networking: Ausbau von Gründungsinfrastruktur, Kommunikationstechnologien und -möglichkeiten verschiedener Dimensionen (u. a. Breitbandversorgung, Inkubatoren, Gründerevents, [Plattformen](#)⁴).
- Humankapital und Gründungskompetenzen: Vermittlung von unternehmerischen Kenntnissen bereits in der Schule sowie Förderung von Coaching- und Weiterbildungsmaßnahmen.
- Produktinnovationen: Unterstützung von Forschungsk Kooperationen zwischen Universitäten und Wirtschaft, Förderung der Technologieoffenheit in der Bevölkerung bzw. Abbau von Zukunftsängsten.

Erfolge sind nicht von heute auf morgen zu erwarten. Umso wichtiger ist es, die Schwächen mit einem langen Atem anzugehen. ■

⁴ Ab Frühjahr 2018 steht Gründern die neue, von BMWi und KfW initialisierte digitale [Gründerplattform](#) offen. Sie bietet Hilfestellung bei Ideenentwicklung und Gründungsplanung und lädt zum Networking ein.